Goethes Faust auf der Bühne
(1806–1998)

Bernd Mahl

Goethes *Faust* auf der Bühne (1806 – 1998)

Fragment – Ideologiestück –
Spieltext

Mit 12 Farb- und
239 Schwarzweißabbildungen

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Gedruckt mit Hilfe der Geschwister Boehringer Ingelheim
Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein

*Trevor Pinnock gewidmet,
dem Schöpfer musikalischer Bilder*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Goethes »Faust« auf der Bühne : (1806–1998) ; Fragment –
Ideologiestück – Spieltext / Bernd Mahl. – Stuttgart ; Weimar :
Metzler, 1998

ISBN 978-3-476-01609-6

ISBN 978-3-476-01609-6

ISBN 978-3-476-03746-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03746-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1999 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1999

Inhalt

»Wie viel kann die lebendige Anschauung zum Verständnis der Dichtung beitragen, um wie viel näher steht der Faust dem großen Publikum, wenn es ihn gesehen und gehört, als wenn es ihn bloss gelesen hat.«

Olga Jekelius, 1927

Vorwort xi

Einleitung 1

Inszenierungsgeschichtlicher Überblick – Theoretische Erläuterungen zur Beschreibung der Inszenierungen

Dramaturgische Probleme des *Faust* im 19. Jahrhundert 4

Johann Peter Eckermann 1834 – Ernst Wilhelm Weber 1836 – Carl Frenzel 1876 – Hermann Müller 1877 – Emil Mauerhof 1884

Das »Nachspiel auf dem Theater« läßt auf sich warten: Inszenierungsversuche von der Vollendung des ersten Teils (1806) bis zur Uraufführung in Braunschweig (1829) 8

Erste Inszenierungsversuche in Weimar durch Riemer und Wolff (1810–1816) – Der Plan des Fürsten Radziwill – »Berlin als Schrittmacher Weimars«: Szenische Teilaufführungen im Schloß Monbijou (1819)

Zensur und Fragment – Der Weg des »Lese- und Illustrationsdramas« *Faust* auf die Bühne: Der Kampf um den ersten Teil 16

1. Die Uraufführung am Hoftheater zu Braunschweig unter der Regie von August Klingemann am 14. 1. 1829 16
2. Die Dresdner *Faust*-Fassung von Ludwig Tieck (1829) 21
3. Die Leipziger Einstudierung oder die originäre *Faust*-Bearbeitung Tiecks 26
4. Die Erstaufführung in Weimar zu Goethes 80. Geburtstag 27
5. Seydelmanns infernalisch-tierischer Mephisto am Stuttgarter Hoftheater (1832) 31
6. *Faust I*-Erstaufführung am Königlichen Schauspielhaus Berlin durch Karl Stawinsky (1838) 32
7. *Faust*-Premiere in Wien mit Zwischenaktmusiken von Mozart (1839) 34
8. Ein »erquickender *Faust*« für die Wiener: Heinrich Laubes Einstudierung am Burgtheater im Jahre 1850 36

9. Dingelstedts Münchner Inszenierung »nach den Grundsätzen von Bechstein« (1851) 37
10. Albrecht Marcks' Dresdner Inszenierungen: Von schlichter Klingemann-Adaption (1871) zur prunkvoll-hohlen Schaudarbietung (1878) 39
- Faust I* auf anderen Bühnen 40

Zerreiproben fr den zweiten Teil 41

11. *Der Raub der Helena*: Karl Gutzkows *Faust II*-Bearbeitung fr das Hoftheater zu Dresden (1849) 41
12. *Faust II* als Tragdie nach Goethe in fnf Aufzgen oder Ein »*Faust-Ragout*« von Wollheim da Fonseca (1854) 43
13. Eckermanns *Faust am Hofe des Kaisers* am Hoftheater in Weimar: Der erste Akt von *Faust II* als abendfllende Gesellschaftskritik (1856) 45
14. Dresdens Hoftheater als Umgestalter des *Faust II*-Experiments von Wollheim da Fonseca: Die behutsame Inszenierung von Marcks (1880) 47

Gemeinsam und getrennt – Beide Teile auf der Bhne im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts 49

- Richard Wagners Forderungen nach einem deutschen *Faust*-Festspiel-Theater (1872) 49
15. Otto Devrient bringt 1875/76 in Weimar erstmals den ganzen *Faust* auf die Bhne: Aufkeimen des Weihe- und Festspielgedankens 52
 16. Vier Abende *Faust*: Das Drama als Tetralogie in der Bhnenbearbeitung von Hermann Mller in Hannover (1877) 60
 17. Das *Faust*-Jahr 1880 in Berlin (1): Die Gesamt-Inszenierung von van Hell im National-Theater 62
 18. Das *Faust*-Jahr 1880 in Berlin (2): Die Gesamt-Inszenierung von Devrient im Viktoria-Theater 63
 19. Auf der Suche nach dem dramaturgischen Maximum: Julius Werthers »Sechsstundenfaust« (Teil I) und »Achteinhalbstundenfaust« (Teil II) in Mannheim – »Publikumerschpfung« an zwei oder an drei Abenden? (1882) 63
 20. Drei *Faust*-Abende fr Wien in der Inszenierung von Adolph Wilbrandt nach den Vorschlägen Dingelstedts (1883) 65
 21. *Fausts Tod. Aus der Tragdie zweitem Teil*, eingerichtet von Adolph L'Arronge am Deutschen Theater Berlin (1889), vorangestellt *Faust I*: Das nackte Gretchen oder »... den Dichter beim Wort genommen« (1887) 69
 22. Stilbildende Prunkauffhrung ohne Texteingriffe: Jocz Savits inszeniert an der Kniglichen Hofbhne Mnchen beide Teile (1895) 73
 23. Der ganze *Faust* im Berliner Bhnenalltag: Routineangelegenheit mit bewährten Protagonisten und den »Himmelschren« von Robert Schumann (1895/97) 77
 24. Ernst Lewingers Dresdner *Faust*-Revolution: Geglckt im ersten Teil (1897), gescheitert am zweiten Teil (1899) 79
 25. Das Vorbild Hermann Mller: Raphael Loewenfeld bietet den Berlinern am Schiller-Theater den *Faust* an vier Abenden (1900) 81
- Kleines Resme: Bestandsaufnahme und Ausblicke 82

Vom *Faust*-Monument zum *Faust*-Spiel: Kunstpolitische, theaterästhetische und dramaturgische Forderungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts 83

Georg Witkowski 1901 – Eugen Kilian 1907 – Thomas Mann 1911 83

***Faust* als realistisch-naturalistisches Monument und als Weihepiel (1900–1933) 85**

26. Streichexperimente: Max Grubes dreiteiliger *Faust* bei den Düsseldorfer Goethe-Festspielen (1903) 85
 27. *Faust I* auf der Drehbühne, *Faust II* als Beginn des »modernen Bühnenbildes«: Paul Schlenther schwelgt in vordergründigem Ausstattungsprunk am Wiener Burgtheater (1906/07) 87
 28. Georg Witkowskis dramaturgisches Konzept auf der Leipziger Bühne (1907) 88
 29. Devrients Ablösung: Karl Weisers Weimarer *Faust*-Tetralogie in vier Vorstellungen an zwei Tagen (1908) 90
 30. *Faust* an einem Tag: Alfred Reuckers drastische Strichfassung am Zürcher Pfautheater (1909) 91
 31. Max Martersteigs Kölner Bühnenrealismus (1909/10) 92
 32. Spielversuche I: Georg Fuchs inszeniert *Faust I* erstmals mit der »Sattansmesse« auf seiner Reformbühne am Künstlertheater München (1908) 94
 33. Max Reinhardt bannt das Berliner Publikum: *Faust I* (1909) und *Faust II* (1911) am Deutschen Theater 97
 34. Spielversuche II: Malerei und Lichttechnik im Dienste des *Faust* – Victor Barnowsky inszeniert im Werkbundtheater in Köln (1914), im Lessingtheater in Berlin (1922) und im Künstlertheater in Berlin (1932) nach den Entwürfen von Lovis Corinth 103
 35. *Das Spiel vom Doktor Faust*: Paul Mederows Bearbeitung für die Aufführung an einem Abend (1919/27) 104
 36. Franz Ulbrichs Standard-Inszenierung beider Teile nach gründlicher Vorbereitung (Weimar 1924/25) 106
 37. Ein Volks-*Faust* für Wien: Das Burgtheater spielt die Bearbeitung beider Teile von Richard Beer-Hofmann an einem Abend (1932) 113
 38. *Faust* am Goetheanum in Dornach 1921/1938 und in der Neuinszenierung 1978/1981 114
 39. Vollkommene Vision: Max Reinhardt inszeniert *Faust I* in der Felsenreitschule Salzburg im Jahr der Machtergreifung (1933) 118
- Faust* an anderen Bühnen 123

Faustische Kriegspropaganda (1933–1945) 124

40. Dämonische Aufbruchsstimmung: Hans Schülers Mysterium beider Teile erlebt seine Premiere in Leipzig (1939) 126
 41. Karl Wüstenhagen inszeniert in tendenziöser Weise beide Teile im Kriegsjahr 1940 am Staatlichen Schauspielhaus Hamburg 127
 42. Gründgens' magisches *Faust*-Theater: Seine Einstudierung beider Teile am Staatlichen Schauspielhaus Berlin (1941/42) 128
- Faust* an anderen Bühnen 131

Faust im Trümmer-Deutschland 132

43. Hans-Robert Bortfeldt säubert beide Teile des *Faust* vom braunen Ballast der Kriegsinszenierungen (Weimar 1948/49) 132

Faust in der Bundesrepublik Deutschland (1949–1989) 135

44. Abstrakter Neuanfang: Alfred Nollers »Aluminium-*Faust*« in Hannover (1949) 135
 45. Minimallösung I: Luigi Malipiero inszeniert mit fünf Schauspielern beide Teile im mittelalterlichen Sommerhausen (1949) 136
 46. Abgesang: Fritz Kortners *Faust I* am Residenztheater München als teilweise Abkehr vom Bühnenrealismus (1956) 138
 47. Moderne Regie: »In dem engen Bretterhaus« leisten Gustaf Gründgens und Teo Otto abstrakte Neuerungen (Hamburg 1957/58) 141
 48. Separatismus: Am Berliner Schillertheater provozieren Ernst Schröder und Hans Mayer mit einer isolierten *Faust II*-Einstudierung (1966) 147
 49. Entrümpelung und Pop I: Joachim Heyses *Faust I* in Bochum (1967) 152
 50. Entrümpelung und Pop II: Max Fritzsches *Faust I* in Köln (1967) 153
 51. *Faust*-Digest: Istvan Bödy und Ingo Waßerka kürzen beide Teile von 12 111 auf 3662 Verse und erzählen den Darmstädtern ihre *Faust*-Geschichte (1975) 154
 52. *Faust*-Variationen II: Klaus Michael Grübers *Faust Salpêtrière* als Wanderung durch eine Pariser Kirche (1975) 157
 53. Frivoler Spieltext: Claus Peymann, Achim Freyer und Hermann Beil schreiben mit ihrem »Stuttgarter *Faust*« Theatergeschichte (1977) 159
 54. Historische Illustration: Hansgünther Heyme nutzt die moderne Bühnentechnik in seiner Kölner *Faust II*-Inszenierung an zwei Abenden (1977) 167
 55. Maria Becker spielt den Mephisto in Michael Degens *Faust I* am Münchner Residenztheater (1977) 170
 56. Kalte Statik: Hans Hollmanns »Faust-Pakt« am Thalia-Theater – beide Teile an zwei Abenden (1980) 171
 57. Fausts Einsamkeit: Im Goethe-Jahr 1982 reduziert Klaus Michael Grüber *Faust I* auf die Einsamkeit des Gelehrten (Freie Volksbühne Berlin) 174
 58. Bühnenbildzitate: Reinhold Rüdiger beschwört Gründgens in einer eintägigen Fassung beider Teile an der Landesbühne Hannover (1982) 176
 59. Kunstgriffe: Peter Eschberg stellt *Faust I* und *Faust II* in die Skulpturen- und Bilderlandschaften des Künstlers Alfred Hrdlicka (Bonn 1982) 178
 60. Jürgen Flimms und Erich Wonders schwarze Kölner Erzählstruktur – nach dem Goethe-Jahr (1983) 182
 61. Der ganze *Faust I* in zwei Theatern und der halbe *Faust II* im Schauspielhaus: Günter Krämer beschert den Bremern eine eigenartige Version beider Teile (1985/86) 185
 62. Dieter Dorns brillante *Faust I*-Einstudierung an den Münchner Kammerspielen (1989) 187
- Faust* an anderen Bühnen 190

Faust in der DDR (1949–1989) 192

63. Parteischelte I: Egon Monk und Bert Brecht betonen im *Urfaust* das egoistisch-rücksichtslose Gesicht des Titelhelden (1952/53) 192
 64. Ernst Buschs Schauspielkunst prägt die *Faust I*-Inszenierung am Deutschen Theater unter der Regie von Wolfgang Langhoff (1954) 197
 65. Gründgens zu übertreffen: Otto Lang inszeniert (zunächst) *Faust I* in Weimar (1961) 198
 66. Leipzig als Antithese zu Gründgens: Karl Kayser inszeniert beide Teile (1965) 199
 67. Faust, Schöpfer seiner Welt, und der 7. Oktober: Fritz Bennewitz inszeniert in Weimar beide Teile – erster Versuch (1965/67) 201
 68. Parteischelte II: Adolf Heinz und Wolfgang Dresen kreieren in Ost-Berlin den »lustigsten Faust, den es je gab« – als »Wende« in der Geschichte der *Faust*-Inszenierungen in Deutschland (1968) 205
 69. Bennewitz und Havemann inszenieren wieder beide Teile des *Faust* in Weimar – zweiter Versuch (1975) 210
 70. Unbekümmertheit: Christoph Schroth zeigt den Schwerinern zum 30. Geburtstag der DDR einen widerborstigen *Faust*, beide Teile an einem Abend (1979) 213
 71. Bennewitz und Havemann inszenieren erneut beide Teile des *Faust* in Weimar – dritter Versuch (1981) 219
 72. Theaterszenen zum *Urfaust*: Der Künstler Horst Sagert verwirklicht seine Vorstellungen am Berliner Ensemble (1984) 223
 73. Befreiung: Nach zweijähriger Konzeptions- und Probezeit geht Wolfgang Engel in Dresden neue *Faust*-Wege und spielt beide Teile an drei Abenden (1990) 228
- Faust* an anderen Bühnen 234

Faust nach der Wende – Experimentierobjekt (1990–1998) 237

74. Ratespiel und Fiasko: Einar Schleefs Frankfurter *Faust*-Spielereien (1990) 237
 75. Christoph Marthalers triumphale »Wurzelzieherei«: Eine *Faust*-Collage am Deutschen Schauspielhaus Hamburg (1993) 241
 76. Minimallösung II: Vier Personen spielen Gabriele Gysis *Faust* am Tübinger Zimmertheater (1994) – Spielerweiterung in Rostock (1998) 245
 77. Goethe-Orientierung mit einem »exemplarischen Faust«: Günter Krämer inszeniert den ersten Teil an zwei Abenden am Kölner Schauspielhaus (1996) 247
- Faust* an anderen Bühnen 251

Faust auf der internationalen Bühne nach 1945 253

78. Rückschritte: Lindtbergs »Salzburger Barockfaust« (1961/63) 253
 79. Verstiegheiten: Schildknechts und Hegers eigenwillig-überzeugende Version an den Vereinigten Bühnen Graz (1981) 254
 80. Lebensbilanz: In jahrelanger Arbeit inszeniert Strehler in Mailand beide Teile (1989/91) 256
 81. Das Spiel im »Faust-Haus«: Neue Wege von Travez in Brasilien (Porto Alegre, 1995) 258
- Faust* an anderen internationalen Bühnen 259

Zur Inszenierungsgeschichte des *Urfaust* 263

Max Reinhardts Auseinandersetzung mit Goethes Jugendwerk am Deutschen Theater Berlin (1920) – Heinrich Georges alternativ besetzter Urfaust mit Quadfliegs Doppelrolle im Berliner Schiller-Saal (1944) – Verfremdungen: Werner Düggelin (Regie) und Jörg Zimmermann (Bühne) zeigen in Darmstadt die Einheit von Faust und Mephisto (1957) – Dürrenmatts greiser Faust: Zürich (1970) – Sagerts Urfaust in Senftenberg zwischen Experiment und Poesie (1986) – Simultanschauplatz für den Urfaust: Jürgen Kruses Version in Bochum (1998)

Plädoyer für einen künftigen *Faust* 267

Bibliographie 271

Namenregister 278

Abbildungsnachweis 284

Vorwort

Nach einer Arbeit von über drei Jahrzehnten, deren Resultat eine kaum überschaubare Materialsammlung war, sowie einer langwierigen Arbeits- und Diskussionsphase konnte nun endlich der vorliegende Band zur Bühnengeschichte von Goethes *Faust* realisiert werden. Aus noch vor Jahren geplanten drei Bänden (*Faust* im 19. Jahrhundert, *Faust* im 20. Jahrhundert, *Faust* in der DDR) ist ein einziger Band geworden, der sich an den *Faust*-Kenner, Goethe-Liebhaber und Theater-Liebhaber gleichermaßen wendet. Was zunächst Mitte der 60er Jahre als kleine private Sammlung begann (mit Fotos aus Rezensionen in Zeitungen und Zeitschriften), wuchs sich nunmehr zu einem Projekt aus, bei dem ich mehrfach vor der Kapitulation stand, da beispielsweise Tausende von Rezensionen und Bilder verarbeitet werden mußten und eine Vielzahl von Fachliteratur zu lesen und einzuordnen war, wie ein Blick in das Literaturverzeichnis erweisen wird. Zeiten beruflicher und ehrenamtlicher Belastungen (der Arbeit als Lehrer und der Tätigkeit als Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Stuttgart) warfen mich jeweils mehrfach hinter bereits erreichte Stadien zurück. Einladungen zu Ausstellungen über die Thematik nach Rom und Riga sowie Gespräche mit kreativen Theaterleuten ebneten mir in den letzten drei, vier Jahren den Weg, mich an das manchmal Udenkbare zu wagen.

Als Claus Peymann 1979 Stuttgart verlassen mußte und sein *Faust* damit von der Bühne verschwand, wertete ich mein kleines Archiv erstmals aus. Zusammen mit dem Dramaturgen Hermann Beil hatte ich die Idee, über den Stuttgarter *Faust* einen Bildband zu gestalten und die Edition mit einem kurzen Abriß der Bühnengeschichte dieses Dramas zu versehen, damals an Hand von nur 43 aussagekräftigen Fotos, versammelt in dem Aufsatz »Fragment – Mysterium – Spieltext. Die Bühnengeschichte von Goethes Faust«. Diese Abhandlung ist der Keim

zu dem hier vorliegenden Bildband. Danach entstand der Plan, die Materialien zur Bühnengeschichte des *Faust* systematisch zu sammeln, um eine solche Edition auf den Weg zu bringen. In Diskussionen mit Verlegern, Buchhändlern und Theaterleuten wurde bald klar, daß es der effektivste Weg ist, in einem einzigen Band das Bühnengeschehen um Goethes Alterswerk zusammenzufassen. Diesem Band liegen bestimmte Auswahlprinzipien zugrunde, auf die sich Autor und Verlag geeinigt haben, Prinzipien, die sich vornehmlich auf das 20. Jahrhundert bezogen: Es sollten vor allem nur solche Inszenierungen dokumentiert werden, die beide Teile umfaßten und stilbildend waren, Vorbildcharakter hatten, ein bestimmtes Aufsehen (wie auch immer) erregten, Diskussionen (in den Medien) entfachten, künstlerisch herausragend waren. Berücksichtigt wurden dabei lediglich Inszenierungen, für die ich Pressematerialien gesammelt bzw. von den Dramaturgien erhalten hatte. Während viele Theater sehr hilfsbereit waren und Material zu den Inszenierungen zur Verfügung stellten, ließen manche Theater leider auch nach mehrmaliger Anfrage den Autor ohne Antwort.

Schwieriger war das Vorgehen bei Inszenierungen, die ich – aus welchen Gründen auch immer – nicht sehen konnte; aber von einer Inszenierung, die man nicht gesehen hat, kann man sich ein akzeptables, zutreffendes Bild machen, wenn viele Kritiken und Bilder zur Verfügung stehen und Videomaterial erhältlich ist. Zur optimalen Erarbeitung einer Besprechung ist beides vonnöten: mehrmaliger Besuch der Aufführung und eine Videodemonstration – die Theater in Schwerin, Graz und Dresden zeigten sich hierin äußerst kooperationsbereit.

Nach Durcharbeitung der gesamten Materialien gab es wichtige Erkenntnisse, teils vermutet, teils unvermutet, die hier vorab kurz genannt seien; ausführlich

wird darauf in den Einzelbeschreibungen der Inszenierungen Bezug genommen: Einer der größten Irrtümer in der Bühnengeschichte des *Faust* ist die Darstellung der Zecher in »Auerbachs Keller« als trinkende und grölende Studenten, worauf in Goethes Text nichts hinweist; zurückzuführen ist dies möglicherweise auf die epochemachende Deutung Tiecks 1829 in Dresden und Leipzig sowie auf wissenschaftliche Kommentare. Mit dieser falschen Sicht machte Albrecht Schöne in seinem umfassenden *Faust*-Kommentar aus dem Jahre 1994 endlich Schluß. Ein heikles Problem, das über viele Jahrzehnte die Aufführungen begleitete, waren auch moralische Bedenklichkeiten, die heute noch zu erleben sind, wenn z.B. aus Goethes Paralipomena entsprechende Teile in die »Walpurgisnacht« eingehen. Erstaunlich ist außerdem die Tatsache, daß (Muster-)Inszenierungen des 19. Jahrhunderts mit ihrem Hang zu realistischer Darstellung und szenischer Prachtentfaltung – oftmals als »Meiningeri« gebrandmarkt – bis Mitte der 1950er Jahre prägend sind; moderne Theaterregie bemächtigt sich erst mit Gründgens dieses Dramas. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Bühnengeschichte des *Faust* ist schließlich die Feststellung, wie sehr die Ideologie die Inszenierungen des *Faust* dominiert: in der Ära Bismarcks, der Weimarer Republik, im Dritten Reich und in der DDR, aber auch in der Bundesrepublik in Konkurrenz zur DDR bis zur Wende (1989) war dies beständig so.

Hinweise zur Zitierweise und zum Register

Zitatnachweise erfolgen stets durch die Angabe der Nummer der Publikation in der Bibliographie und die entsprechende Seitenangabe. Bei Presseartikeln, Zeitschriftenaufsätzen und Programmheften muß sich der Leser mit der Angabe des

(meist taggenauen) Erscheinens des Textes begnügen. Eine Nennung der Titel und die Angaben der jeweiligen Seiten erfolgen grundsätzlich nicht, um Platz für Inszenierungen zu ersparen, denn ein Nachschlagen in den jeweiligen Organen ist problemlos möglich.

Das Register verzeichnet ausschließlich die an den Inszenierungen beteiligten Theaterleute (Regisseure, Bühnenbildner, Dramaturgen, Theatermusikkomponisten, Schauspieler usw.). Einen bequemen Überblick über alle im Band besprochenen Inszenierungen mit Datum und Ort bietet das Inhaltsverzeichnis. Die herausragenden Inszenierungen sind durch den ganzen Band hindurch nummeriert; weitere Inszenierungen sind in der jedem Hauptkapitel folgenden Rubrik »*Faust* an anderen Bühnen« besprochen.

Danksagung

Daß der Bildband wenige Wochen vor dem Goethe-Jahr 1999 ediert werden konnte, ist auch ein Verdienst der Leitung des Metzler-Verlags, der keine Mühen scheute, das schwierige Projekt in fairer und partnerschaftlicher Atmosphäre zu Ende zu bringen, mit Unterstützung bei schwierigen Fragen. Mein größter Dank gilt dem Lektor Oliver Schütze für eine hervorragende logistische, ästhetische und psychologische Betreuung.

Mein liebster Dank gilt meiner Frau Sylvia, die zunächst mit Langmut und Sanftmut problematische Arbeitsphasen mitgetragen hat und mit Akribie die Verwaltung von Bildern und Presseartikeln durchführte, sowie für die penible Lektüre der Druckfahnen und die Verwaltung der umfangreichen Fotosammlung.

Die Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim und die Stiftung der Landesgirokasse Stuttgart haben mit Zuschüssen das Erscheinen dieses Bandes gefördert. Ihnen sei herzlich gedankt.

Bitten

Verfasser und Verlag sind dankbar für Hinweise auf Fehler, die sich bei der Aufführung von Tausenden von Namen und Daten ergeben haben könnten und die bei einer möglichen zweiten Auflage berichtigt werden können. Als Verfasser werde ich Theatern und Dramaturgien künftig besonders für die unbürokratische Übersendung von Materialien neuer Inszenierungen dankbar sein.